

auf die Tanz- und Marschmusik verstanden und deshalb in den großen bayerischen Kapellen begehrt waren. So ist es nicht verwunderlich, daß sich trotz Schallplatte, Radio und Musikbox, trotz Schlager und Beat die Freude am Musizieren und Singen nach dem überlieferten Volksgut erhalten hat. Die Erfolge bei den Volksmusikabenden im Dachauer Schloß bezeugen die Wertschätzung des Volksliedes und der bäuerlichen Musik durch weite Bevölkerungskreise.

Der Musiziereifer der einzelnen Gruppen wie ihre Verdienste für die Bewahrung des Gewachsenen rechtfertigen es, sie als Mitträger eigenständiger Kultur aufzuzeigen.

Heute stellen wir das Sextett der Volksmusikgruppe Einsbach-Lauterbach vor, das seit ca. drei Jahren mit feinsinnigen Weisen auf Veranstaltungen in Dachau, Lauterbach, Aichach, Schrobenhausen und weiteren Orten sich viele Freunde erwarb.

Ein nobler Klangkörper: Zither und Hackbrett führen im gegenseitigen Wechsel die frischen Melodien, welche die Harfe in verhaltenen Läufen oder gebrochenen Akkorden bereichert. Der Zupfbaß sowie zwei Begleitgitarren geben sicheren Halt für Harmonie und Takt. Nach fleißiger Probenarbeit beherrschen die sechs Musikanten schon eine stattliche Zahl von Vortragsstücken, schwungvolle Ländler, aber auch zarte Hirtenweisen, höfische Menuette und mitreißende Polkas. Sie passen so recht für die Ohren und das Gemüt des arbeitstätigen Menschen, für den besinnlichen Adventabend ebenso wie als Einladung zum Tanz.

Wie kam es zum Gruppenspiel der sechs aus Einsbach und Lauterbach? Ihre musikalische Begabung ließ sie nicht zum Transistor oder Koffergerät, sondern zum leicht erlernbaren Musikinstrument greifen. Eine schwungvolle Musik wollten sie betreiben, etwa wie sie Tobi Reiser im Dachauer Schloßsaal vorgestellt hatte. Der Erzmusikant Josef Trinkl aus Einsbach teilte ihnen die Instrumente zu, schrieb dafür die einzelnen Notenblätter heraus, half geduldig beim Überwinden der Anfangsschwierigkeiten und war immer mit gutem Geschmack beim Ausfeilen des Vortrags zur Hand. Und so haben sich die vornehmlich jungen Musikanten in wenigen Jahren einen umfangreichen Bestand vorzüglicher Spielmusik angeeignet, mit dem sie ganze Abende füllen können.

Am liebsten spielen sie sich selber auf, wenn sie allwöchentlich bei der Harfenistin, im schmucken Heim des Hutner Lorenz, proben. Besuchen Sie mal einen Adventabend in Einsbach oder einen Volksmusikabend, an dem die Einsbacher Musikanten mitwirken! Sie werden Ihre Freude haben an ihrem vortrefflichen Zusammenspiel und bloß das eine bedauern, nicht mitspielen zu dürfen. Aber das könnten Sie leicht ändern, wenn Sie anfangen wie die Musikanten aus Einsbach und Lauterbach.

Anschrift des Verfassers:

Oberstudiendirektor Heinrich Neumaier, 806 Dachau, Langhammerstraße 1.

Die Hochfreien von Lochhausen bei München

Von Dr. Pankraz Fried

Nach der urkundlichen Darlegung der Geschichte der Hochfreien von Hagenau (b. Freising) und Maisach fahren wir dieses Mal mit der Schilderung einer hochfreien Familie fort, die ihren Sitz in Lochhausen bei München hatte¹. Ein Angehöriger dieses Geschlechts tritt urkundlich erstmals in der Person Wichnants von „Lochusen“ im Gefolge des Grafen Otto von Scheyern auf². Im 12. Jahrhundert erscheint dann in den Quellen häufig ein „Odalrich de Lochusen“³. Ebenso zahlreich ist in diesem Jahrhundert ein „Amelbert“ von Lochhausen genannt; seine genaue Verwandtschaftsbeziehung zu Odalrich von Lochhausen ist jedoch aus den Quellen nicht zu ersehen⁴. Da Amelbert von Lochhausen so gut wie immer im Gefolge der Grafen von Dießen-Andechs erscheint, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß er ein Lehensmann (Vasall) dieser Grafen war. Neben Amelbert und Odalrich sind im 12. Jahrhundert noch ein Albero und ein Gotpolt von Lochhausen bezeugt⁵. Gotpolt von Lochhausen nahm im Jahre 1189 das Kreuz, um mit Kaiser Barbarossa am Kreuzzug zur Befreiung der hl. Stätten teilzunehmen⁶. Auch Amelbert von Lochhausen scheint damals ins hl. Land gezogen — und wie

der Kaiser und Gotpolt von Lochhausen nicht mehr zurückgekommen zu sein: Nach 1190 findet sich in den Quellen keine Erwähnung des edelfreien Geschlechts zu Lochhausen mehr.

Im ersten wittelsbachischen Herzogsurbar aus der Zeit um 1230 sind zwei größere Höfe zu Lochhausen verzeichnet, die wohl das Lehngut der Hochfreien von Lochhausen waren⁷. Wie bei vielen anderen Adelsgeschlechtern haben auch hier vermutlich die Wittelsbacher die Besitznachfolge angetreten.

Wie eng die Beziehungen der hochfreien Herren von Lochhausen im 12. Jahrhundert zu Kaiser Barbarossa waren, beweist ein nicht näher datierter Brief dieses Kaisers in den Abt von Tegernsee. Der Kaiser bittet darin den Abt, die Schwester „Ju.(dith)“ seines Lehensmanns „A.(melbert)“ ins Kloster aufzunehmen und ihr eine entsprechende Pfründe zu geben, wofür kaiserliche Huld und Belohnung künftighin in Aussicht gestellt werden⁸.

Einen frühen Ahnherrn des Lochhausener Edelgeschlechtes dürfen wir vielleicht in jenem „nobilis vir Maganus“ (edlen Mann M.) erblicken, der zwischen 977

und 981 vom Freisinger Bischof auf dem Tauschwege 31 Hufen, 80 Unfreie und 2 Kirchen zu Malching, Lochhausen und Zirl erwarb⁹. Bereits 948—955 hatte ein „nobilis vir Engilhart“ den ganzen Ort (locus) Lochhausen vom Freisinger Bischof erhalten¹⁰. Bei den Lochhausern haben wir also eine Familie vor uns, deren führende Stellung wir bis ins 10. Jahrhundert zurückverfolgen können. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Aufstieg der Familie begann, als deren Angehörige für den Freisinger Bischof die Verpflichtung für den Reichskriegsdienst als ritterliche Lehensmannen übernahmen.

Anmerkungen:

¹ Mit der Erforschung dieser Familien soll ein Grundstein für eine mittelalterliche Gesellschaftsgeschichte des Raumes Dachau—Freising—Fürstenfeldbruck gelegt werden. Zu gegebener Zeit werden wir eine allgemeine Einführung in die hochmittelalterliche Gesellschafts- und Verfassungsstruktur bringen.

² Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, neue Folge (QE NF) 5 nr. 1648 (Freisinger Traditionen).

³ QE NF 5 nr. 1506 (1104—1122), nr. 1728 (1130—35), nr. 1554 (1159—63); Monumenta Boica (MB) Bd. 14 S. 191 ff. (1087—1100) u. Bd. 22 S. 77 (1126—72); Oefele: Gesch. der Grafen von Andechs, Reg. nr. 38 (1137), 112 (1149), 119 (1152), 156 (1158—63), 157, 158, 175 (1163), 207 (1173—83), 223, 224, 225, 249 (1186) 343 a (1172), 379 (1181).

⁴ Oefele: Gesch. d. Grafen von Andechs, Reg. nr. 201 (1173—86), 379 (1189).

⁵ Oefele: Gesch. d. Grafen von Andechs, Reg. nr. 379 (1189).

⁷ P. Fried: Herrschaftsgeschichte der altbayer. Landgerichte Dachau und Kranzberg. München 1962, S. 73 f. (Studien z. bayer. Verfassungs- und Sozialgesch. Bd. 1.)

⁸ Petz: Thesaurus anecdotorum VI, Spalte 411.

⁹ QE NF 5 nr. 1267.

¹⁰ QE NF 5 nr. 1125.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Pankraz Fried, 8 München 54, Hardenbergstraße 20.

Amtliche Nachrichten über das ehemalige Landgericht Dachau aus der Zeit zwischen 1791 und 1816

Von Josef Bogner

Die älteren Amtsnachrichten und Bekanntmachungen des churfürstlichen und königlichen Bayern bringen zahlreiche interessante und meist noch wenig bekannte Berichte über unsere Heimat. Nachstehend wollen wir deshalb einige dieser Nachrichten wiedergeben.

Einer 1794 vorgenommenen Volkszählung zufolge hatte das Landgericht Dachau einen Umfang von vierzehn Meilen im Quadrat (eine deutsche Landmeile = 7,5 km) und 21 556 Seelen¹. Zum alten Landgericht Dachau gehörte das Gebiet des heutigen Kreises Dachau mit Ausnahme der Gemeinden nördlich der Glonn, der nordöstliche Teil des Kreises Fürstenfeldbruck (bis einschließlich Wildenroth), der nordwestliche Teil des Landkreises München und von der heutigen Stadt München das Gebiet bis einschließlich Schwabing und Untersending. Unter der ländlichen Bevölkerung gab es 3598 behaute Familien (Familien mit Haus- und Grundbesitz), von denen nach der Bevölkerungs- und Begüterungsübersicht von 1791 der churfürstlichen Gerichtsbarkeit 1451 begüterte Familie mit zusammen 397 ¹/₆ und ⁶/₃₂ Hoffuß unterstanden, einer Hofmarksgerichtsbarkeit dagegen 2147 begüterte Familien mit zusammen 587 ¹¹/₁₆ Hoffuß (Hoffuß ist eine Steuereinheit, wobei der Ganzhof als ¹/₁ Hoffuß galt)². Um 1800 hatten bereits 23 Ortschaften des Landgerichtes eine eigene Schule³.

Trotz schwerster Nöte während der Napoleonischen Kriege vergaß die churfürstliche Regierung nicht, die Bodenkultivierung voranzutreiben. Im Jahre 1804 wurden im Landgericht Dachau 1677 Tgw. Wald- und Weidflächen sowie 238 Tgw. einmädige Wiesen zu zweimädigen Wiesen kultiviert. Daneben hatte man 178 Tgw. Brachfelder angebaut. Außerdem wurden 42 Gutszertrümmerungen und 18 Güterarrondierungen vorge-

nommen und 28 neue Häuser gebaut. Bei der Landeskultur wird die ausgezeichnete Mithilfe von zwölf Pfarrern lobend erwähnt, „unter den drei Churfürstlichen Beamten herrschte in der Tätigkeit ein edler Wetteifer“. Auch hinsichtlich der Anpflanzung von Fruchtbäumen „zeigte das Landgericht Dachau . . . in Befolgung der höchsten Anordnungen besonderen Fleiß; frey und licht sind nun die Straßen und die Alleen ausgesteckt, auch stehen schon gegen 2000 Fruchtbäume da. Dabei leistete der churfürstliche Hofgärtner Mayer sehr viel und ermunterte durch sein Vorbild die Bürger von Dachau sowie andere Untertanen zur Nachahmung; eine von ihm errichtete steinerne Ruhebänk verriet den edlen Menschenfreund beym ersten Anblick . . .“⁴.

Für die Tracht, die im Dachauer Land zu Anfang des 19. Jahrhunderts getragen wurde, gibt ein Steckbrief einen Hinweis, durch den ein Hütersohn aus Puchschlagen gesucht worden ist. Es trug „die gewöhnliche Bauernkleidung“, heißt es da; sie bestand aus einem runden breiten Hut, einem seidnen Halstuch, einem hellblauen Janker, rottuchener Weste, schwarzer Lederhose, blauen Baumwollstrümpfen und schwarzen Stiefeln⁵.

Aus der lokalen Geschichte ist bekannt, daß das Gebiet des Landgerichtes Dachau, gleich anderen bayerischen Landstrichen, schwer unter den Napoleonischen Kriegen litt. Einige amtliche Nachrichten gewähren Einblick in die Belastungen, Schäden und militärischen Maßnahmen. Danach beliefen sich die Kriegsschäden durch die französischen Truppen im Jahre 1796 an Requisitionen auf 52 039 fl, an Plünderungen gar auf 411 555 fl. Im Dachauer Holzgarten (churfürstlicher Besitz) entstan-